

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 12

Artikel: Entgegnung auf den Artikel über Gewehrpulver

Autor: E.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Behandlung des Soldaten ist durchwegs eine humane und republikanische. Subjekten wie dem Artilekschreiber in der „Tagwacht“ aber gebührt diese nicht, wohl aber die — Rache. Genug hiervon. Roma locuta est. — Der h Bundeſrath hat gesprochen — ſchweigen wir. Zum Schluſſe bin ich verpflichtet, dem Herrn Oberſtbrigadier Rünzli und Stabſmajor Rieter, ſowie dem Kommandanten des Weſtkorps den Dank abzuſtatten für die gute Aufnahme, die ich bei der Brigade gefunden. Nur durch Miithülfe dieſer Herren bin ich im Falle, dieſen einläßlichen Rapport abzugeben, den als ſchuldige Privatarbeit entgegenzunehmen ich meinen Diviſionär, Herrn Oberſt Rothpletz, hieſmit erſuche.

Entgegnung auf den Artikel über Gewehrpulver.

In Nr. 9 der „Schweiz. Militärzeitung“ bringt Hr. Artilleriehauptmann H. Studer unter der Aufſchrift

Ueber Gewehrpulver: Beſtrebungen und Reſultate,

Angaben über die Leiſtungen eines neuen in Rottweil erſtellten Gewehrpulvers R. G. P. im Gegenſatz zum ſchweizeriſchen Pulver und knüpft hieran einige Reflexionen über die vortheilhafteſte Erſtellung des Pulvers überhaupt. Es ſind vorzugsweiſe dieſe Angaben, welche aus einem in der Pulvermühle Rottweil ausgeführten Vergleichſchießen herdatiren und ſchon früher im letzten Maiheft der „Zeitschrift für Schweiz. Artillerie“ Veröffentlichung gefunden, die uns zu einer kurzen Entgegnung resp. Richtiſtellung veranlaſſen.

Die Art und Weiſe der Ausführung dieſes Vergleichſchießens iſt derart, daß die dabei erzielten Reſultate nur zum Theil Glaubwürdigkeit verdienen. So wurde z. B. die Präzision auf 500 Meter Entfernung für das ſchweizeriſche Pulver im Februar, für das Rottweiler Pulver im März v. J. ermittelt. Für das erſtere dienten 30 Schüſſe, für letzteres 47 Schüſſe, für beide wurden dann aber aus den dichtesten Treffergruppen die Höhen- und Seitenſtreuungen für 30 Treffer beſtimmt. Es iſt einleuchtend, daß bei Anwendung ſolcher Kunſtgriffe der Vergleich für das ſchweizeriſche Pulver nur ungünſtig ausfallen konnte. Wenn bei Auswahl der Witterungsverhältniſſe für das Vergleichſchießen ein ähnliches Verfahren zur Geltung kam, dann wundern wir uns nur noch, daß das ſchweizeriſche Pulver aus dieſem Vergleich nicht noch ungünſtiger hervorging. Daß dieſes geſchehen, dafür ſpricht der Umſtand, daß die für letzteres Pulver ermittelte Streuung das 2½- bis 3½-fache der wirklichen unſerer Ordonnanzmunition und unſern Waffen zukommenden Streuung beträgt.

Es haben nun auch hieſeits im Verlauf des verfloſſenen Sommers ziemlich eingehende Verſuche mit dieſem nämlichen Rottweiler Gewehrpulver ſtatt-

gefunden und wurden dabei die nachverzeichneten Leiſtungen erzielt:

Geſchoßgeſchwindigkeit					
mit normal beſchoſſener Waffe			mit neuer Waffe		
Ladung		größte		größte	
Rottw. Pulver	Mittel	Differenz	Mittel	Differenz	
3.60 Gr.	434.1 m.	12.5 m.	424.7 m.	30.5 m.	
3.7 "	439.5 "	9.5 "	426.3 "	18 "	
3.8 "	445.7 "	12 "	426.7 "	22.5 "	
3.9 "	— "	— "	430.0 "	27.5 "	

Schweizerpulver

Orbzladg.

3.65 Gr. 414 " 11.5 " 406 " 11 "

Nach dieſem Verhalten ſtand eine günſtigere Präzisionsleiſtung, als wie ſie das ſchweizeriſche Pulver aufweiſt, kaum zu erwarten. Die Erprobung derſelben geſchah mit 2 Waffen auf die Diſtanzen 225, 300, 600, 1000 und 1400 Meter mit 3.6 Gr. Rottweiler Pulver und ſind den erzielten und nachfolgend angeführten Reſultaten die gleichzeitigen Leiſtungen der ſchweizeriſchen Munition mit den gleichen Waffen und auf die nämlichen Diſtanzen gegenübergeſtellt:

Patronen							
mit 3.60 Gr. Pulver von Rottweil				mit Orbzladg. ſchweiz. Pulver			
Diſtanz	Treffer	Streuung nach		Treffer	Streuung nach		
%	Höhe	Seite	%	Höhe	Seite		
225 m.	100	9.0 cm.	8.0 cm.	100	6.5 cm.	6.0 cm.	
300 "	100	13.5 "	10 "	100	9 "	8 "	
600 "	100	36.5 "	20 "	100	19.5 "	14 "	
1000 "	93	140 "	63 "	98	61 "	43 "	
1400 "	54	392 "	118 "	85	187 "	114 "	

Dieſe Zahlen bedürfen keines weitem Commentars. Sie beſtätigen aber vollkommen die ſchon früher mehrfach gemachte Beobachtung, wonach eckige Pulver, beſonders ſolche mit größerer Kraſtaüßerung, ungleich ungünſtigere Präzisionsverhältniſſe ergeben, als unſer dormaliges Rundkornpulver. Auch eine zu erwartende größere Treffwahrscheinlichkeit auf entferntere Diſtanzen bei Anwendung kräftigern Pulvers hat ſich nicht beſtätigt.

Es iſt noch beizufügen, daß ſchon die Ladung 3.60 Gr. Rottweiler Pulver das öftere Vorkommen von Bodenriſſen in unſern Randzündungspatronen veranlaßt, dem nur durch eine Verſtärkung des Hülſenmaterials begegnet werden kann, wodurch aber hinwieder das Vorkommen von Verſagern begünſtigt wird.

Auch der Rückstoß wurde beim Rottweiler Produkt als ganz erheblich ſtärker conſtatirt, ein Umſtand, der für den Schützen nicht angenehm, und auch nicht zur Steigerung der Trefffähigkeit dient.

Kurz zuſammengefaßt, können wir als wirkliche Leiſtung der ſog. ſiegreichen Marke R. G. P. gegenüber dem ſchweizeriſchen Pulver conſtatiren:

- eine bei gleichem Ladungsgewicht um 20 bis 25 m. größere Anfangsgeſchwindigkeit,
- eine um 30 bis 90 Prozent größere Streuung und vermehrter Rückstoß.

Wenn der Verfaſſer glaubt, daß das weiter verbesserte Gewehrpulver von Rottweil demnächst Anfangsgeſchwindigkeiten von über 500 Meter ergeben wird, ſo gehen wir mit ihm darin einig, daß unſere jeztige Waffe für ein ſolch' vortreffliches Pulver nicht

taugt und die passende Waffe dafür erst noch construirt werden muß, und wünschen wir seinen dahinzielenden Vorschlägen allen Erfolg.

Ohne erst diese Anregung abzuwarten, kommt in der Schweiz schon seit circa 2 Jahren für die Infanteriegeschosse ausschließlich Hartblei zur Verwendung und zwar wie wir glauben mit Erfolg, trotzdem die unserer Munition zukommende Geschossgeschwindigkeit noch weit hinter 500 m. zurücksteht.

Was seine übrigen Reflexionen, die Fabrikation des Pulvers anbelangend, betrifft, können dieselben leider durchaus nicht den Anspruch auf Neuheit machen.

Wir wollen ihm auch nicht vorenthalten, daß in einem Theil der schweizerischen Pulvermühlen die Bearbeitung des Pulversatzes mittelst schwerer Läuser schon seit Jahren in Gang. Die Körnung mittelst Walzen ist, trotzdem solche Einrichtungen auch in der Schweiz existiren, für unser rundes Gewehrpulver kaum anwendbar.

Thun, den 9. März 1881.

E. S.

Eidgenossenschaft.

— (Entschädigungen.) Der Bundesrath hat sieben Rekruten von Einsiedeln, welche bei der letztjährigen Rekrutenschule in Zürich vom Typhus befallen wurden und zu Hause verpflegt werden mußten, eine Gesamtsumme von Fr. 1209. 80 zugewendet. Es wird nämlich Jedem während der Krankheitszeit ein Tageslohn von 80 Cts. und für Verpflegung täglich Fr. 2. 50 vergütet. Da wo andere Familienglieder in Folge dieser Krankheit inficirt wurden, kam ein weiterer Beitrag von Fr. 100 zur Verwendung.

— (Die Botenschaft betreffend die Uebungen der Landwehr.) (Schluß.)

Für die annähernde Feststellung der aus diesen Kursen erwachsenden Kosten stellen wir auf folgende Erhebungen ab:

1. Infanterie.

Stärke eines Bataillons
ohne Pionniere 724 Mann,
Bataillonsstab (abzögl.
1 Arzt, 1 Pionnier-
Unteroffizier, 7 Train-
soldaten, 2 Wärter und
13 Träger) 10 "

Stärke eines Bataillons 734 Mann mal 106 = 77,804 Mann.
Dievon gehen ab:

1. Abwesende, nach Art. 2 der Militärorganisations-Befehle, Nichtzurückkommende und vor Untersuchungskommission zu Stellende, 15% = 11,674 "

66,130 Mann.
2. Die drei letzten Jahrgänge 3 mal 5510 = 16,530 "

Reiben 49,600 Mann.

oder per Bataillon $\frac{49,600}{106}$ rund 465 Mann.

Von diesen 49,600 Mann sind Cadres:

Etab 10 } = 125 mal 106 = 13,250 "

4 Kompagnien mit 115 }
Reiben Mannschaft 36,350 Mann.

Davon kommen jährlich in Dienst:

$\frac{1}{4}$ Cadres 3310,
 $\frac{1}{4}$ Mannschaft 9087 oder rund 12,400 "

Die Tageskosten, zu Fr. 3. 50 für die Cadres und zu Fr. 2. 50 für die Mannschaft berechnet, ergeben bei zwei Tagen Cadres-Vorkurs und sieben Tagen für die gesamte Mannschaft folgende Zahlen (inkl. Einrückungs- und Entlassungstag):

Cadres 3310 à 3 Tage mal Fr. 3. 50 Fr. 34,755. —
Cadres und Mannschaft 12,400 à 7 Tage
mal Fr. 2. 50 " 217,000. —

Fr. 251,755. —

Mit Einführung der Wiederholungskurse beabsichtigen wir zur möglichsten Entlastung des Budget, wie bereits oben angedeutet, nicht nur wie bisher den ältesten, sondern noch zwei weitere Jahrgänge aller Bataillone von der Schießpflicht zu entheben; ferner fallen bei dieser Bürgertrübik diejenigen Mannschaften außer Betracht, welche zu den Wiederholungskursen einrücken.

Die zwei weiteren Jahrgänge aller Bataillone betragen (2 mal 5510) 11,020 Mann,

die zum Wiederholungskurs einberufenen 12,400 "

23,420 Mann.

Nehmen wir an, daß von diesen 23 420 Mann die eine Hälfte in den Schützengesellschaften und die andere Hälfte in freiwilligen Vereinigungen ihrer Schießpflicht ein Genüge leisten (für erstere beträgt die Munitionsvergütung Fr. 3, für letztere Fr. 1. 80, im Mittel Fr. 2. 40), so reduziert sich die vorerwähnte Summe von Fr. 251,755. —

um den Betrag der diesen 23,420 Mann zu leistenden Munitionsvergütung (23,420 mal Fr. 2. 40) " 56,208. —

Fr. 195,547. —

Hievon fallen ferner in Abzug die Kosten der jährlichen Landwehrinspektionen mit " 2,000. —

so daß sich die Kosten für die projektirten Wiederholungskurse der Landwehr-Infanterie belaufen werden auf " 193,547. —

2. Artillerie.

Von der Artillerie soll jährlich ebenfalls $\frac{1}{4}$ zu sechstägigen Wiederholungskursen einberufen werden. Die Stärke der Einheiten und die daherigen Kosten werden betragen:

2 Gelbbatterien à 150 Mann = 300 Mann à (6 Dienst-, 3 Einrückungs-, Organisations- und Entlassungstage) 9 Tage mal Fr. 6. 80 = Fr. 18,360. —

4 Positionskompagnien à 80 Mann mal 9 Tage à Fr. 5. 50 = " 15,840. —

Pferdemiethe:

180 Pferde à 8 Tage à Fr. 2. 80 = " 4,032. —
Fr. 38,232. —

Je das vierte Jahr werden sich diese Kosten um ca. Fr. 4000 weniger hoch belaufen, weil in einem Jahre nur drei statt vier Positionskompagnien in Dienst zu berufen sind.

3. Gente.

Das Cadre eines Gentebataillons, mit Einschluß derjenigen der Infanterie-Pionniere und zuzüglich der Gefreiten und der nötigen Wärter und Lambouren, bezieht sich auf 22 Offiziere und 115 Unteroffiziere, so daß nach Abzug von 15% Nichtzurückkommenden alljährlich 240 Mann an den Uebungen theilnehmen dürfen. Der Einheitspreis per Mann in solcher Zusammensetzung des Detachements muß auf Fr. 4. 50 angesetzt werden.

240 Mann Cadres à 8 Tage mal Fr. 4. 50 = Fr. 8640.

Rekapitulation.

Infanterie Fr. 193,547
Artillerie " 38,232
Gente " 8,640

Summa Fr. 240,419

Zum Schluß beehren wir uns, Ihnen folgenden Gesegentwurf zur Genehmigung vorzulegen, und benutzen den Anlaß, Sie, Eit., unserer vollkommensten Hochachtung zu versichern.

Bern, den 14. Februar 1881.

Im Namen des schweizerischen Bundesrathes,

Der Vizepräsident:

D r o z.

Der Kanzler der Eidgenossenschaft:

S c h e p.